Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 172. Krakau, Montag, den 11. Jänner 1915. I! Jahr.

Russische Angriffe in Galizien und bei Mlawa zurückgeschlagen.

Schwere Niederlage der Engländer in Ostafrika.

Missglückte Angriffe der Russen bei Zakliczyn.

Ruhe in den Karpathen.

Wien, 11 Jänner.

Amtlich wird vom 10 Jänner gemeldet:

Im Osten:

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert.

Südlich der Weichsel beschossen gestern die Russen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer besonders auf die von uns besetzten Anhöhen, nordöstlich von Zakliczyn.

Nördlich der Weichsel findet stellenweise ein starker Artilleriekampf statt.

Die feindlichen Versuche, die Nida mit schwächeren Kräften zu überschreiten, sind nicht gelungen.

In den Karpathen herrscht Ruhe.

Zwei feindliche Aufklärungsabteilungen, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinie herangewagt hatten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zerstreut.

Im Süden:

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze fand bei unseren östlich von Trebinje bis zur Grenze vorgeschobenen Stellungen, ein kurzer Artilleriekampf statt.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer**, FML.

Russische Angriffe bei Mlawa abgewiesen.

Schwere Verluste der Franzosen im Elsass.

Berlin, 11 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, 10. Jänner.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das Unwetter hat sich nicht gebessert.

Auf der östlichen Kampffront ist die Situation unverändert.

Kleine russische Angriffe, südlich von Mlawa, wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Flus Lys ist bis zu einer Breite von 800 Meter an mehreren Stellen aus den Ufern getreten.

Die Versuche des Feindes, uns bei Nieuport aus unseren Stellungen zu drängen, misslangen.

Im Nordosten von Soissons haben die Franzosen ihre Angriffe erneuert. Alle diese Versuche wurden, wie gewöhnlich, unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Wir haben 100 Gefangene gemacht. Diese Kämpfe wurden heute fortgesetzt.

Im Westen und Osten von Perthes, nordwestlich von Chalons, haben die Franzosen neuerdings starke Angriffe versucht, die jedoch unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgewiesen wurden.

150 Gefangene waren unsere Beute.

In den Argonnen haben wir weiter an Boden gewonnen. Hier und in der Gegend von Apremont, nördlich von Toul, dauern die Kämpfe an.

Am 8. Jänner abends haben die Franzosen in einem Nachtangriffe das Dorf Obernburnhaupt zu nehmen versucht. Dieser Angriff ist gänzlich misslungen.

Unsere Truppen nahmen weitere 230 Franzosen gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, so dass die Beute von Oberburnhaupt sich auf 2 Offiziere, 420 Soldaten und ein Maschinengewehr erhöht hat.

Die Franzosen hatten auch hier schwere Verluste. Eine grosse Anzahl Toter und Verwundeter liegt vor der Front und in den anschliessenden Wäldern.

Im Ober-Elsass haben gestern nur kleinere Plänkeleien stattgefunden. Um Mitternacht haben unsere Truppen einen Angriff der Franzosen auf Niederrassbach abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Grosser Sieg der Deutschen über Engländer und Inder in Ostafrika.

Berlin, 11 Jänner.

Die „Morgenpost“ teilt über die letzten Kämpfe in Ostafrika mit:

In Tanga wurden 8000 Engländer und Inder gelandet. Die **vielschwächeren Deutschen haben diese Truppen in einen Hinterhalt gelockt und ihnen grosse Verluste beigebracht, die am ersten Tage 600 Tote und Verwundete betrugen. Am folgenden Tage wurden die Engländer und Inder vollständig aufs Haupt geschlagen und verloren dabei 3000 Leute.** Unsere Verluste waren gering.

Russische Phantasiemeldungen über die Kämpfe bei Mlawa.

Berlin, 11 Jänner.

Das Wolff'sche Bureau meldet: Der amtliche russische Bericht vom 7 d. M. behauptet, dass die Russen das zwischen Przasnysz und Mlawa liegende Dorf angegriffen, die dort stehenden deutschen Truppen gänzlich vernichtet und den Rest gefangen genommen hätten. Diese Nachricht ist eine Erfindung. Das Dorf Brzozów war nie von unseren Truppen besetzt, dagegen haben die drei russischen Kompagnien, welche in einer gedrängten Masse auf dem Wege nach Grudusk nach vorwärts rückten, in der Nacht vom 5 auf den 6 d. M., das Dorf Porzyce Rozwory angegriffen. Der Angriff wurde leicht abgewiesen. An unserer Seite wurde ein Soldat verwundet, keiner aber gefangen genommen. Die russischen Verluste konnte, wegen des in der Nacht herrschenden Schneesturmes, nicht konstatiert werden.

Die Kämpfe gegen Russland.

Die Einkreisung von Warschau.

Kopenhagen, 11. Jänner.

Nach aus Petersburg eingetroffenen Meldungen sind die Deutschen südlich der zwischen Bolimow und Miedwienice gelegenen Bahnlinie bedeutend gegen Warschau vorgedrungen. Die Offensive der Deutschen ist an dieser Linie am heftigsten. Nicht nur tagsüber, sondern auch in der Nacht sind ständige Kämpfe im Gange.

Die Lage in den Karpathen.

Graz, 11. Jänner.

Vom nordöstlichen Kriegschauplatz meldet die „Grazer Tagespost“: Die Russen ziehen sich von den nördlichen Karpathen in südöstlicher Richtung hin. Ihr Einfall in Ung und Bereg war nicht ernst zu nehmen. Auch von hier werden sie allen Anzeichen nach abziehen, bloss die Quelle und die Talmündungen der Bäche Tiha, Latorcza und Nagyag suchen sie, so lange es geht, zu halten. Dagegen sammeln sie sich mit grösserer Kraft zum Angriff an den äussersten südöstlichen Punkten des Marmaros und in der Bukowina.

Der erste Karpatheneinbruch der Russen hat ein Fiasko erlitten. Der Hauptzweck — die Wegnahme der Eisenbahnlinien — ist nicht erreicht worden, und jetzt hat ihr zeitweiliges Auftreten mit scheinbar grosser Macht bloss Beunruhigen zum Zweck und höchstens noch die Aufmerksamkeit von ihrem Hauptzweck abzülenken. Zuständigenorts weiss man dies und lässt sich hiedurch nicht in Verlegenheit bringen. Wie „Esti Ujsag“ hiezu meldet, kehrt die Bevölkerung von Saros und Zemplin allmählich zurück, ebenso nach Bartfeld und Zboro.

Die Lage vor dem Eingange des Duklapasses ist unverändert ruhig. Die Russen rühren sich nicht, nur kleine Plänkeleien finden statt. Es hat den Anschein, dass sich die Truppen auf einige Tage hindurch anhaltende Ruhe eingerichtet haben. Das Wetter ist sehr ungünstig. Es regnet ununterbrochen und die Schützengraben sind voll Wasser. Unsere Truppen stehen in gut befestigten, für uns sehr günstig gelegenen Stellungen.

„Esti Ujsag“ meldet aus Ungvar: Der gestrige Tag verlief auf der ganzen Linie ungestört. Die russische Streitmacht wird auf zwei Divisionen geschätzt. In Bereg und Marmasos kird gekämpft. Im Ungischen hat sich der Feind nach kleinen Scharmützeln zurückgezogen.

Graf Tisza in Wien.

Budapest, 11 Jänner.

Das ungarische Tel.- und Korr. Bureau meldet aus Wien:

Ministerpräsident Graf Tisza ist heute früh in Wien eingetroffen. Vormittags begab er sich zur Audienz nach Schönbrunn und hatte nach seiner Rückkehr eine Konferenz mit dem Minister des Aeussern Grafen Berchtold.

Die Versorgung für die Armee.

Wien, 11. Jänner.

Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet aus dem Kriegspressequartier:

Die ungewöhnlichen Witterungs verhältnisse auf den Kriegsschauplätzen, die sich in den Niederungen durch Schneefall charakterisieren, beanspruchen nicht nur die kämpfenden Truppen, sondern machen sich auch auf den Nachschubsdienst hemmend geltend. In solchen Zeiten treten die auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen getroffenen aussergewöhnlichen Verfügungen zur klaglosen Regelung des Etappendienstes in volles Licht. Am wirksamsten haben sich bei uns in dieser Hinsicht zwei Massnahmen erwiesen: die Verringerung des Trains sowie die Einführung von Inspizierenden der Etappenbereiche bei den einzelnen Armeen Namentlich letztere Verfügung, die meines Wissens zuerst bei der unter besonders ungünstigen Wegverhältnissen in Kongresspolen operierenden Armee Dankl angewandt wurde, hat ausgezeichnete Ergebnisse aufzuweisen. Als Inspizierende werden junge sachverständige und tatkräftige Generale verwendet, die unablässig ihre Etappenzone bereisen, mit grosser Machtvollkommenheit ausgestattet, an Ort und Stelle Entscheidungen fällen und dem Armeekommando Vorschläge zur weiteren Förderung des Etappendienstes erstatten. So wurden in Westgalizien die durch wiederholte Beanspruchung grundlos gewordenen Verkehrswege diesmal binnen kürzester Zeit bis zur Armeefront wiederhergestellt.

Eine schweizer Stimme über die Kriegslage.

Bern, 11 Jänner.

Der „Bund" schreibt über die Kriegslage: Es zeigt sich langsam, dass an der deutschen Front der Druch in vier Punkten ausgeübt wird, nämlich: Lombartzyde-Ypern, Lens-Albert, Perthes-Lemessuit und Flirey-Cirey. Noch stärker aber, als hier, wo der Durchbruch geplant wird, prägt sich der excentrische Kampf um Steinbach aus, der eine grössere Aufmerksamkeit erfordert. Was die deutschen Angriffe im Suchaabschnitte anbetrifft, so meint das Blatt, dass sich hier ein entscheidender Kampf vorbereite. Jeder Bodenabschnitt, der den Russen entrissen wird, zeigt die Schwäche ihres rechten Flügels und enthüllt Warschau, welches hinter diesen Stellungen gelegen ist. Deswegen mus die strategische Lage der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee im Osten als gesund und viel versprechend erklärt werden, dagegen die der Russen als weniger günstig, ob wohl die Entscheidung noch in keiner Richtung gefallen ist.

Der Offiziersmangel bei den Russen.

Berlin, 11. Jänner.

Der militärische Mitarbeiter der Stockholmer „Nya Dagligt Allchanda" schreibt über die Schlacht bei Warschau: Der Ton des russischen Berichtes deutet darauf hin, dass die Deutschen in schwerer Artillerie und Bomben überlegen sind. Man hat deshalb keinen Anlass zum Zweifel, dass Hindenburgs Angriff vorwärts schreitet. Die Russen haben Mangel an Offizieren und geübten Truppen. An Zahl sind sie den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sicher noch überlegn, aber sie brauchen eine grössere Ueberlegenheit. Um dem auch vom Zaren selbst konstatieren Offiziersmangel aubzuhelfen, sind nach Angaben aus bulgarischer Quelle 11.000 Studenten zu Fähnrichen ernannt worden, nachdem sie die allernotwendigste militärische Ausbildung erhalten haben.

Ankündigung des russischen Rückzuges.

Wien, 11 Jänner.

Die „Reichspost" meldet:

Der Petersburger Korrespondent der „Tidende" drahtet seinem Blatte, dass die neuen Angriffsstösse der Deutschen südlich der Pilica gegen Kielce die russische Heeresleitung sichtlich überrascht hätten und eine abermalige Neugruppierung der russichen Hauptkräfte erforderlich machen.

Eine vorübergehende abermalige Rückkonzentrierung des russischen Hauptheeres werde im russischen Pressequartier als nicht ausgeschlossen bezeichnet.

Kleinlaute Stimmungen in Frankreich.

Der Angst vor den deutschen Reserven.

Paris, 11 Jänner.

In einem Artikel über den Kriegsverlauf schreibt der „Temps': Der Krieg hat einen Charakter angenommem, der nicht erwartet wurde. Jetzt muss man meinem „erschöpfenden Krieg', rechnen und eine gefährliche Ungeduld vermeiden. Die Deutschen können noch, troz allen Verlusten an Soldaten, starke Reserven aufstellen. Die Verbündeten können den Sieg nur durch die grössten Opfer erringen. Die Deutschen haben die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit noch nicht erreicht. Die grossen Schwierigkeiten werden erst im Frühjahr beginnen, besonders, wenn die neutralen Staaten weiter hart verbleiben werden. Der Krieg, welcher jetzt von Frankreich geführt wird, ist eine schwere Prüfung. Die Ungeduldigen wünschen sich eine raschere Entwickelung der Kriegsoperationen, die Geduld dabei ist aber äusserst nötig.

Französische Schikanen gegen neutrale Schweizer.

Frankfurt, 11 Jänner.

Die „Frankf. Zeit." veröffentlicht ein ihr zugegangenes Schreiben, welches darauf hinweist, wie weit zur Zeit des Krieges alle Rücksichten für neutrale Staaten aufgehört haben. Frankreich habe die schweizerischen Bürger aus den französischen Kolonien in Kochinchina und Tonkin, den Ländern also, welche an Japan für eventuelle Hilfeleistung abgetreten werden sollen, ausgewiesen. Die einzige Schuld dieser Schweizer besteht darin, dass sie an den Unternehmungen, die für deutsche Firmen galten, interessiert waren Wie verlautet, hat sich der schweizerische Bundesrat in dieser Angelegenheit an die französische Regierung gewendet.

Deutsche Flieger über Slouys.

Amsterdam, 11 Jänner.

Das „Allgemeine Handelsblt." meldet aus Slouys:

Gestern vormittags erschienen 4 Flugapparate, welche von Süden her hoch über die Stadt kreuzten. Dass es Maschinen der Verbündeten waren, war mit dem Augenblicke klar, als die deutschen Batt rien sie zu beschiessen begannen. Man sah deutlich das Feuer der Granaten und Schrapnells, konnte aber nicht beobachten, ob ein Apparat getroffen worden wäre, ebensowenig konnten die Type und die Zugehörigkeit der Flugmaschinen erkannt werden.

Das Fiasko der Freiwilligenrekrutierung in England.

London, 11 Jänner.

Im Oberhause erklärte die Regierung, dass bei der Diskussion über die militärischen Vorbereitungen die Angabe von Ziffern streng vermieden werden solle, da im anderen Falle das englische Kräfteverhältnis an die Deutschen verraten werden würde. Die Regierung versicherte, es seien alle Massnahmen getroffen, damit die Ausrüstung der Soldaten gleichen Schritt mit der Rekrutierung halte. Lord Selborne erklärte, dass man sowohl aus politischen, wie militärischen Gründen zur allgemeinen Militärdienstpflicht übergehen solle, weil das System der freiwilligen Rekrutierung das erforderliche Menschenmaterial bisher nicht zu liefern vermochte. Die grosse Wohltat des Krieges bestehe darin, dass England seine Mängel kennen lerne.

Russlands Kriegsvorbereitungen.

Berlin, 10 Jänner.

Die „Voss. Ztg." berichtet:

Eine deutsche Firma erhielt am 18 März v. J. von ihrem Vertreter an einem russischen Hafenplatz des Schwarzen Meeres einen vom 13 März datierten Brief, in dem es heisst:

„Der Eisenbahnwagenmangel ist ein Missstand der unseren Leuten hier viel Gel dkosten wird. Alle hiesigen Exporteure haben grosse Posten Waren gekauft, die nun bloss auf dem Papier stehen; denn es ist unmöglich, sie hierher zu bekommen.

Anstatt die Waren vor Freiwerden des vereisten Asowschen Meeres absetzen zu können, bleiben unsere Leute nun bis Frühling oder sogar Anfang Sommer mit ihren Verpflichtungen sitzen und können nicht verkaufen. Auf Bitten des Börsenausschlusses ist gestern der Generalinspekteur der russischen Eisenbahnen hier eingetroffen; er versprach in 3 Wochen wieder 800 Eisenbahnwagen bereitzustellen, aber unsere Leute fürchten, dass dies nur leere Versprechungen sind. Den augenblicklichen Wagenmangel erklärt man hier mit der Mobilisierung der russischen Armee an der deutschen Grenze".

Dieser Brief gewinnt dadurch an Bedeutung das er von einem russischen Staatsangehörigen stammt, dessen Loyalität seinem Vaterlande gegenüber unbezweifelbar ist. Er teilt offenbar unbefangen mit, was man damals in russischen Kaufmannskreisen über die „Moblisierung an der deutschen Grenze" als etwas vom geschäftlichen Standpunkte aus Bedauerliches sagte, ohne sich politisch viel dabei zu denken. Wir denken uns um so mehr dabei, zumal der Brief erkennen lässt, dass die russischen Eisenbahnbehörden angewiesen waren, die wirklichen Gründe des Wagenmangels zu verschleiern.

Rumäniens Politik.

Budapest, 11 Jänner.

Der ehemalige Führer der konservatisten Partei in Rumänien, Peter Carp, der im politischen Leben Rumäniens auch heute noch eine bedeutende Rolle spielt, hat sich vor seinen Freunden über die von Rumänien zu befolgende Politik wie folgt geäussert: „Rumänien müsste in der jetzigen Situation aus seiner Neutralität heraustreten. **Die einzig praktische Politik wäre die, wenn Rumänien neben dem Zweibund Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf den Plan treten würde".**

Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 11. Jänner.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Bukarest:

Es bestätigt sich, dass in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft des Königs von Rumänien mit dem Zaren von Bulgarien auf rumänischem Gebiet stattfinden wird. Die diplomatischen Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Beide Herrscher werdenden von ihren Ministern des Aeusseren begleitet sein.

Beschiessung italienischer Schiffe.

Durch die Franzosen.

Frankfurt, 11 Jänner.

Die „Frankfurter Ztg." meldet aus Rom: Das französische Mittelmeergeschwader fährt fort, die italienische Küstenschiffahrt zu belästigen. Neuerdings wurden zehn Kilometer von der ligurischen Küste entfernt zwei italienische Dampfer von einem französischen Torpedoboot beschossen.

Die Friedensvermittlung.

Wien, 11. Jänner.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Amsterdam:

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Königin Wilhelmine, die Grossherzogin von Luxemburg und der neue schweizerische Bundespräsident Motta sich bemühen, unter Führung des Präsidenten Wilson eine Friedensvermittlung aller neutralen Staatshäupter anzuregen.

Heimkehr österreichisch-ungarischer Internierter aus England.

London, 11 Jänner.

Die hiesige amerikanische Botschaft beabsichtigt, in der letzten Woche dieses Monates eine Reihe von österreichisch-ungarischen Staatsbürgern in ihr Vaterland zu expedieren.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Slawkowskagasse 21. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.